

Die vier Faktenblätter zum Modellvorhaben «Natürliche Ressourcen als Entwicklungsmotor»

Die Ressource Holz in der Val Schons
Die Landwirtschaft in der Val Schons
Die Ressource Stein in der Val Schons
Der Tourismus in der Val Schons

Das Projekt «Natürliche Ressourcen als Entwicklungsmotor der Val Schons»

Im Herbst 2014 wurde die neue Regionale Gewerbezone Val Schons in Betrieb genommen, als Resultat einer gemeinsamen Arealentwicklung der Schamser Gemeinden. Um die neuen Flächen bestmöglichst zugunsten einer wertschöpfungsstarken Wirtschaft zu nutzen, sollte ergänzend dazu eine Strategie zur nachhaltigen und innovativen Standortentwicklung erarbeitet werden. Ziel des Projektes war, einerseits die natürlich vorhandenen Ressourcen (Holz, Stein, Wasser, Landschaft und Biodiversität) besser zu nutzen. Andererseits soll noch enger den Wertschöpfungsketten entlang zusammengearbeitet und neue Kooperationen über die Branchen hinaus gesucht werden. Daraus sollen für das lokale Gewerbe neue Produkte, Geschäftsfelder und bessere Prozesse aufgezeigt werden. Die interessierten Betriebe, die Behörden und regionalen Organisationen waren in den gesamten Prozess aktiv eingebunden. In einem ersten Schritt ist die Situation der natürlichen Ressourcen und der regionalen Stein-, Holz-, Tourismus- und Landwirtschaftsbranche analysiert worden. Dies war die Grundlage, um die grössten Potenziale zu erkennen und die Projektschwerpunkte – die Wertschöpfungskette Holz und Nislas – festzulegen. In einem zweiten Schritt wurden konkrete Projekte ausgearbeitet, Machbarkeiten geprüft und Entwicklungsstrategien erarbeitet. Das von den Gemeinden lancierte Projekt wird 2017 abgeschlossen und wurde als Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung von Bund und Kanton unterstützt.

Die vier Faktenblätter zu den Ressourcen Holz, Stein, Landwirtschaft und Tourismus fassen die Ergebnisse der Analyse zusammen, geben einen Überblick über die diskutierten Ansätze zur Weiterentwicklung und richten sich an die Schamser und Schamserinnen, insbesondere die Unternehmer/Innen der Region.

Projektträger

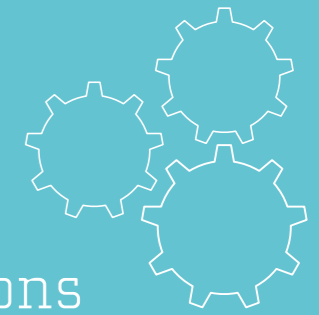
Gemeinden Andeer, Casti-Wergenstein, Ferrera, Lohn, Mathon, Zillis-Reischen

Dieses Projekt wurde als Modellvorhaben für Nachhaltige Raumentwicklung vom Bund unterstützt.

Projektleitung

Wildbachstrasse 46
8008 Zürich
www.sofiesgroup.com

sofies emac



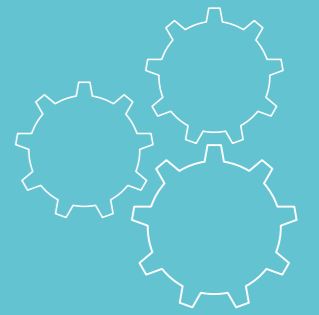
Natürliche Ressourcen als Entwicklungsmotor der Val Schons



Die Ressource Holz in der Val Schons

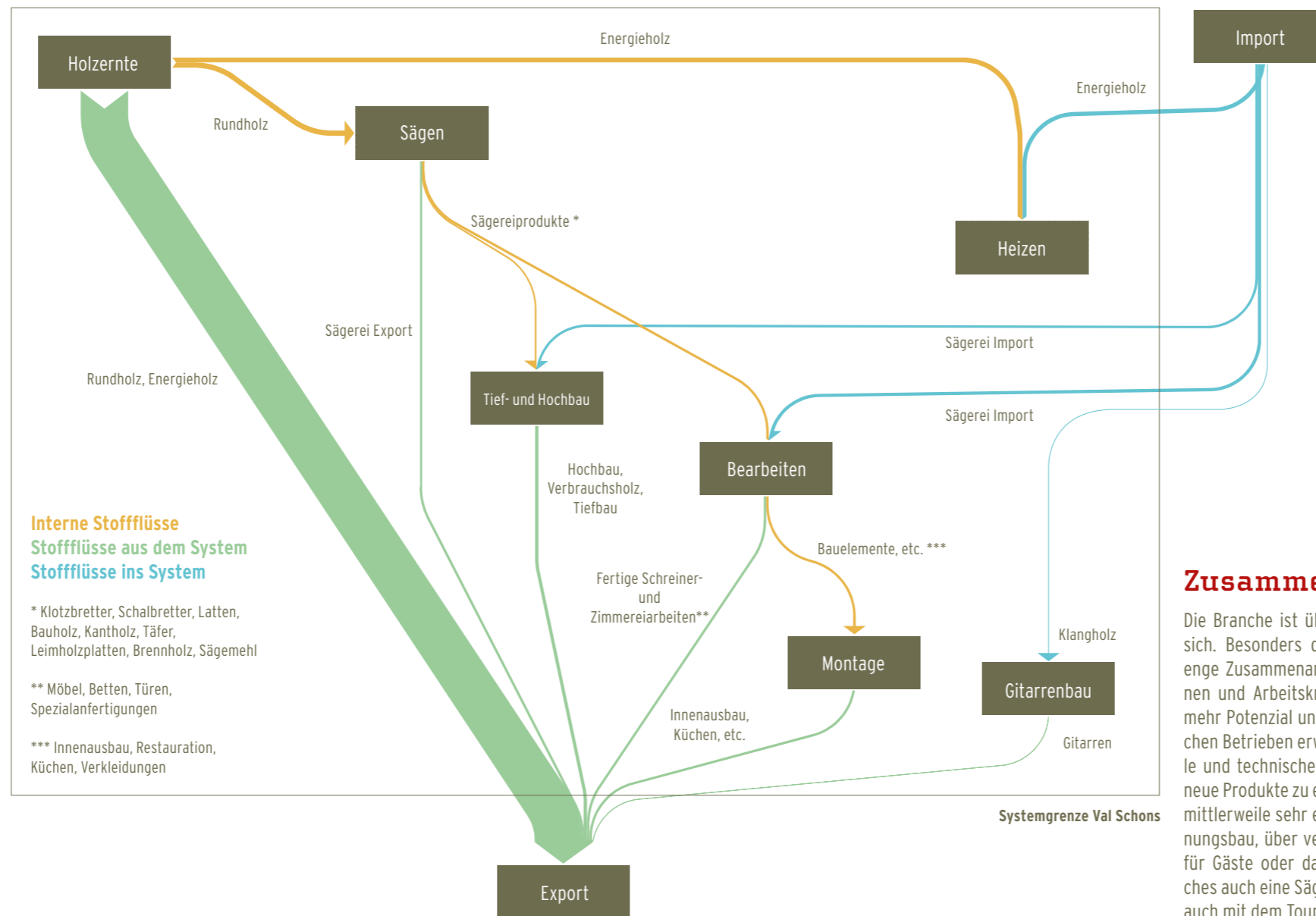
Der natürliche Rohstoff Holz bildet die Grundlage für eine wichtige Wertschöpfungskette im Tal. Trotzdem kaufen die Holzbauer, Schreiner und Zimmermänner nicht wenig Holz ausserhalb der Region ein. Das Schamser Holz wiederum verlässt die Region meist schon als Rundholz. Es fehlt die Möglichkeit, das Holz vor Ort technisch zu trocknen. Dies wäre aber wichtig, um auf die kurzen Lieferfristen reagieren zu können und eine Chance für die innovativen und motivierten Holzunternehmer, die Wertschöpfungskette Holz lokal zu schliessen.

Eine Kette mit Chancen und Lücken



Die Holzbranche

Der Wald und die natürlich nachwachsende Ressource Holz bilden einen wichtigen Eckpfeiler der Schamser Wirtschaft. Ein Dutzend Betriebe bieten Arbeitsplätze an, ein Grossteil davon sind ganzjährige Stellen. Die Holzbranche umfasst die Pflege des Schutzwaldes, die Holzproduktion und die Holzverarbeitung. Die Produktpalette reicht von Rundholz (vorwiegend Fichte, etwas Arve, Lärche und Tanne) über Holzlatten, Holzbauelemente, Zimmermannsarbeiten, Möbel, Energieholz bis zu Holzinstrumenten. Die Produkte werden an Kunden in der Region und im übrigen Kanton geliefert, eher selten an solche ausserhalb Graubündens. Oft sind die Kunden auch Partner, wie zum Beispiel der Holzhandel, ein Holzkraftwerk oder andere Forstunternehmen.



Die Holz-Stoffflüsse

Betrachtet man die Stoffflüsse für Holz fällt auf, dass der grösste Teil gleich nach der Ernte als Rund- oder Energieholz die Val Schons verlässt. Das Rundholz, welches drei Viertel der Ernte ausmacht, wird zur Hauptsache nach Österreich gebracht. Mehr als die Hälfte des Energieholzes liefern die Forstämter ans Holzkraftwerk der Axpo Tegra AG in Domat/Ems. Das restliche Energieholz wird in der Region verwendet. Das importierte Energieholz besteht aus Holzarten, welche in der Region nicht wachsen. Die Sägereien verarbeiten ausschliesslich Holz aus dem Schams oder Avers, rund 400 m3 pro Jahr. Die Holzbau-, Schreinerei- und Zimmermannsbetriebe beziehen ihr Holz grösstenteils von ausserhalb des Tales. An diesem Punkt der Wertschöpfungskette – zwischen Sägerei und Verarbeitungsbetriebe – besteht denn auch die grösste Lücke im Stofffluss. Das importierte Holz umfasst Holz, welches im Schams nicht vorhanden ist (z.B. technisch getrocknetes Holz und Laubholz), oder nicht zu den gewünschten Konditionen geliefert werden kann (in qualitativer, quantitativer oder zeitlicher Hinsicht). Die Kunden befinden sich zum grössten Teil in der Val Schons und in der nahen Umgebung.

Zusammenarbeit

Die Branche ist überschaubar und man kennt sich. Besonders die Forstämter pflegen eine enge Zusammenarbeit und teilen sich Maschinen und Arbeitskräfte. Diese Praxis hat noch mehr Potenzial und könnte auch bei den restlichen Betrieben erweitert werden, um personelle und technische Ressourcen zu sparen oder neue Produkte zu ermöglichen. Über den – zwar mittlerweile sehr eingeschränkten – Zweitwohnungsbau, über vereinzelte Betriebsführungen für Gäste oder das Hotel Rofflaschlucht, welches auch eine Sägerei betreibt, ist die Branche auch mit dem Tourismus verbunden.

Ideen

- Eine Holz Trocknungsanlage würde einen geschlossenen Stoffkreislauf ermöglichen. Die Verarbeitungsbetriebe könnten mehr heimisches Holz verwenden und ihren Produkten ein Alleinstellungsmerkmal geben. Aufgrund der kleinen Absatzmengen sind Faktoren wie die Zusammenarbeit innerhalb der Branche, geschickte Logistiklösungen, die kreative Nutzung von Synergien beispielsweise im Bereich Wärmeversorgung, Stromproduktion, Trocknung von anderen Produkten oder ein Holzlager als Puffer für die kurzfristige Auftragspraxis wichtig.
- Ein Netzwerk bilden zwischen Handwerkern, Planern und weiteren Dienstleistern, um gemeinsame Gesamtlösungen im Bauwesen anzubieten. Das Produkt wäre ein Bauwerk, welches das architektonische, handwerkliche und bautechnische Potenzial des Schams vereint und für den Bauherrn einen einzigen Ansprechpartner bietet. Eine Spezialität könnten gesamtheitliche Lösungen für Sanierungsprojekte sein, welche oft Sonderlösungen und viel Spezialwissen bedingen. Eine Geschäftsstelle, z.B. in Nislas, würde das Netzwerk und den Kontakt zu den Kunden koordinieren.
- Spezialisierung auf hochwertige Holzbauteile (z.B. für Isolation) und Holzarten (z.B. Mondholz).

Stärken

- Innovative und an einer engeren Zusammenarbeit interessierte Unternehmer.
- Gute Vernetzung unter den Betrieben, zu Transportunternehmen und ausserregionalen Unternehmen.
- Das Energieholz ist gut in das System eingebettet und deckt den regionalen Bedarf.
- Die am meisten verbreitete Fichte ist auch die meist verwendete Holzart im Holzbau und in den Schreinereien.
- Holz ist ein nachhaltiges, dauerhaftes, modernes und natürlich nachwachsendes Baumaterial.

Knacknüsse

- Die Betriebe müssen oft innert kurzer Zeit unterschiedliche Holzprodukte für ihre Arbeit verfügbar haben. Die Forstbetriebe und Sägereien müssen ihre Aufträge jedoch weit im Voraus planen. Dies erschwert die Koordination in der lokalen Wertschöpfungskette.
- Die Endkunden sind sehr preissensitiv und es fehlt das Bewusstsein für den Wert der lokalen Wertschöpfungskette. Aufgrund der Frankenstärke und den tiefen Produktionskosten im Ausland sehen sich die Holzverarbeiter oft gezwungen, Holz aus dem Ausland zu kaufen.
- Das Tagesgeschäft in den Betrieben dominiert und es bleibt oft wenig Zeit, um langfristig zu planen, Kooperationen aufzubauen und neue Projekte zu entwickeln.